

Erasmus Erfahrungsbericht Sommersemester 2020 – Universität Aarhus

1. Vorbereitung

Die Entscheidung ein zweites Auslandssemester zu absolvieren traf ich relativ spontan. Zu diesem Zeitpunkt war die jährliche Bewerbungsfrist im Frühjahr (gilt für Sommer- und Wintersemester nächsten Jahres) bereits verstrichen. Ich bewarb mich also verspätet auf einen Restplatz. Dieses Mal wollte ich über den Fachbereich 10 ins Ausland, da es dort noch Kooperationen mit anderen Universitäten gab, die der Fachbereich 8 nicht anbot. Jedenfalls hatte ich Glück, denn meine Spätbewerbung wurde angenommen, der Platz an der Universität Aarhus war für das Sommersemester 2020 noch nicht vergeben worden. Dies hängt vermutlich auch damit zusammen, dass in meinem Studienfach Germanistik kein Auslandssemester vorgeschrieben ist und es somit allgemein weniger BewerberInnen gibt.

In jedem Fall bringt die Annahme der Bewerbung auf einen Erasmus Platz einen nicht zu unterschätzenden bürokratischen Aufwand mit sich, der nicht unterschätzt werden sollte. Obwohl vieles erklärt wird, sollte man sich nicht scheuen, die verantwortlichen Koordinatoren bei Ungewissheiten anzuschreiben und nachzufragen. Das gleiche gilt für die zuständigen Partner der Gastuniversitäten, meiner Erfahrung nach sind diese freundlich und hilfsbereit.

Das Kursangebot sollte man sich bereits früh genau ansehen und sich einige Backup Kurse überlegen, falls man für das gewünschte Angebot nicht zugelassen wird (dies war bei mir zwar nicht der Fall, aber bei einigen KommilitonInnen) oder wenn die gewählten Kurse einfach nicht gefallen.

2. Formalitäten im Gastland

Nach meiner Ankunft in Aarhus blieben mir noch einige Tage vor dem Start der Orientierungsphase. Diese mit der O-Woche in Bremen zu vergleichen halte ich jedoch für problematisch. Die Einführungsveranstaltungen waren gut strukturiert und boten einen Einstieg in die dänische Kultur. Dabei gab es Vorlesungen zu den diversen Formalia, beispielsweise der Aufenthaltserlaubnis, aber auch kulturwissenschaftliche Erklärungen der dänischen Kultur, zur Vermittlung europäischer Werte sowie Erläuterungen kommender Hürden und Vorteile eines Auslandssemesters. Außerdem gab es eine Einführungsveranstaltung in die dänische Sprache. All diese Veranstaltungen sind verpflichtend. Die Termine für die Registrierung bei den

dänischen Behörden macht die Universität für die Studierenden. Dabei erhält man eine CPR Nummer, die einerseits als Aufenthaltsgenehmigung fungiert und andererseits auch als Krankenversicherung (diese erhält man automatisch, wenn man in Dänemark wohnhaft ist). Mit persönlich mangelte es während dieser Einführungsveranstaltungen, die ja auch Kennenlernveranstaltungen sein sollen, an sozialen Komponenten bzw. es gab zu wenig Zeit sich mit den neuen KommilitonInnen auszutauschen.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule:

Die Universität Aarhus befindet sich im nördlichen Stadtteil und ist vom Zentrum leicht zu erreichen. Diverse Cafés und Lernräume stehen jederzeit zur Verfügung. Die gelben Backsteingebäude der Universität erstrecken sich über einen Großteil der zentral-nördlichen Stadt und sind anhand ihrer Charakteristika leicht der Universität zuzuordnen. Es handelt sich dabei um eine große Universität mit über 45.000 Studenten. Jedes Semester kommen viele Gaststudenten zur Universität, was ein diverses und internationales Campusbild vermittelt. Für die vergleichsweise geringe Einwohnerzahl von Aarhus ist dies eine große Menge an Studierenden, weshalb Aarhus für mich eine Studentenstadt wie im Lehrbuch ist.

4. Kurswahl / Kursangebot

Das Kursangebot der Universität habe ich online bereits einige Monate vor meinem Auslandssemester einsehen können. Der Kurskatalog enthält sämtliche angebotenen Veranstaltungen sowie diverse Filteroptionen nach Themengebieten und Fachbereichen. Dies ermöglicht eine erste Einschätzung, ob die ausgewählten Kurse für die bremischen Module anrechenbar sind (was natürlich noch mit den Anerkennungsbeauftragten abgesprochen werden muss). Die Lehrpläne können teilweise schon sehr früh zu Verfügung stehen, was eine genauere Einschätzung möglich macht. Falls das Learning Agreement (Before the Mobility) nach den ersten Kursbesuchen nicht gefällt, können diese zu Beginn im Normalfall noch gewechselt werden.

Für mein Auslandssemester wollte ich wieder Module in beiden meiner Fächer belegen, also Germanistik sowie Geschichte. Germanistikurse beschränken sich meistens auf den Fachbereich an der Gastuniversität, da ich aber nur noch Wahlpflichtmodule offen hatte, konnte ich mir einen Kurs anrechnen, der Literatur und Medien miteinander verbindet. In der Geschichtswissenschaft konnte ich mein Interesse an der Rezeption der Wikingerzeit im Lauf

der Jahrhunderte vertiefen und somit einen differenzierteren Blickwinkel erhalten. Die Prüfungen an der Universität Aarhus sind ähnlich wie an der Uni Bremen. Speziell meine Kurse hatten als Prüfungsleistungen jedoch Portfolios, eine Prüfungsform, die ich bisher nicht hatte. Dabei arbeiteten wir das ganze Semester über an diesen Portfolios im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung. Am Ende kam ein ergänzender Essay hinzu, den Arbeitsaufwand würde ich mit einer kleinen Hausarbeit vergleichen.

5. Unterkunft

Während ich aus meinem letzten Auslandssemester durchaus empfehlen kann, sich auf dem Privatmarkt nach einer WG umzuschauen, habe ich in diesem Fall das Angebot der Universität Aarhus angenommen und mich über das Aarhus University Housing auf eine WG beworben. Dabei sucht man sich drei Wohnungstypen aus, von denen dann je nach vorhandenen Ressourcen ein Angebot gemacht wird. In meinem Fall war dies ein „Shared House“, also ein ganzes Haus für eine Wohngemeinschaft. Meine Mitbewohner (3) kamen aus Canada, Frankreich und England. Während das Haus schön und die Gemeinschaft nett war, komme ich nicht umhin die Vertragsbedingungen zu kritisieren. Es war nicht erlaubt, in dem Gemeinschaftsräumen irgendetwas am Mobiliar zu verändern, selbst wenn alle Mitbewohner dafür waren. Außerdem fehlten grundlegende Küchenutensilien, sodass man sich schnell (und teuer) welche kaufen musste (einen „Flohmarkt“ für Neuankömmlinge gibt es hier nicht). Weiterhin war nicht das International Center unser Vermieter, sondern der Privatbesitzer des Hauses. Dieser kam mehrfach unangekündigt vorbei und betrat ohne Erlaubnis die Zimmer und Wohnbereiche. Abgesehen von diesen Einschränkungen war das Housing generell jedoch akzeptabel bzw. gut.

6. Sonstiges

Selbstverständlich sollen an dieser Stelle noch einige Besonderheiten des Auslandssemesters genannt werden, welches mit dem SoSe2020 ja mitten in die Zeit der Corona- Pandemie fiel. Die dänische Regierung hat dabei früh zum social distancing aufgerufen und Läden schließen lassen. Die kompetente Reaktion des Landes hat dabei eine große Ausbreitung verhindert. Dennoch sind viele meiner internationalen KommilitonInnen abgereist und auch ich bin für einige Zeit nach Hause gefahren. Generell war ich mit dem dänischen

Umgang der Pandemie sehr zufrieden. Auch die Universität hat die Studierenden gut mit Informationen versorgt und die Lehre bis auf ein bis zwei Wochen Unterbrechung fortgeführt.

7. Fazit

In Retrospektive bin ich mit meinem Auslandssemester sehr zufrieden. Obwohl es mein zweites war habe ich wieder viel über mich gelernt und wichtige Erfahrungen gesammelt. Auch die Corona-Pandemie konnte daran nichts ändern, sie hat mich mit meinen dort gemachten Freunden eher noch zusammengeschweißt.